

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In Loos: Ganzjährig 10 fl. - kr. Halbjährig 5 " 50 " Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich 1 " 85 "

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einlegen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 2. B., resp. der Stempelgebühr à 30 kr.

Nro. 97. Hermannstadt, Freitag den 28. April 1893. 109. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“. In loco: — fl. 85 kr. Für den Monat Mai 1 fl. — kr. Mit Postzusendung: 1 fl. 20 kr.

Der Putz vor dem rumänischen Parlament.

Es war ein ernster Putz, der sich vor der Bukarester „Metropolis“, dem Gebäude, in welchem die rumänische Volksvertretung ihre Beratungen abhält, am 17. d. abgepielt hat. Aus den sehr länglichen amtlichen Depeschen, die seither darüber verbreitet wurden, läßt sich weder die Ursache, noch der Verlauf des blutigen Vorfalles genau erkennen. Uns aber liegen jetzt ausführliche Berichte vor, die nach beiden Seiten hin ziemlich erschöpfende Aufklärungen bieten. Darnach ist der Sachverhalt folgender: Die rumänische Regierung brachte im Parlament vorläufig einen Gesetzentwurf ein, nach dessen Bestimmungen die Abgaben für zahlreiche Industrieartikel und Verbrauchsgegenstände unter dem Titel „Gemeinbegünstigung“ eine sehr bedeutende Erhöhung erfahren sollen.

Kaufbolde sich befanden, in der Richtung nach der „Metropole“, dem Parlamentshause, zogen. Die „Metropole“ liegt auf einem Hügel. Auf der ansteigenden Straße zur Höhe standen, nachdem die Regierung von einem beabsichtigten Putze Kenntnis erhalten hatte, kleine Abteilungen von Sicherheitswachen. Diese blieben indessen unbeschäftigt und fanden keine Veranlassung, einzuschreiten, da die inzwischen zu vielen Tausenden angewachsenen Haufen ziemlich ruhig an ihnen vorüberzogen. Oben angelangt, machten die Massen aber Miene, das Volkshaus zu stürmen. Sie drangen in den Hof ein und geberdeten sich in bedrohlicher Weise. Auch für diesen Fall war vorgesorgt. Hinter der „Metropole“ war eine größere Anzahl Polizei aufgestellt und am jenseitigen Abhang des Hügels stand ein Trupp berittener Gendarmen in Reiter. Die Polizei versuchte, die Eindringlinge abzuwehren, diese aber gingen nun zum Angriff über und es zeigte sich, daß sie nicht unbemerket waren. Die berittene Gendarmen mußte zur Unterstützung der Polizei herangezogen werden. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, bei dem es wild herging. Erst nach längerer Zeit wurden die angreifenden Haufen zurückgeschlagen. Wie sich die beiden kämpfenden Theile benahmen, geht am besten aus der Thatsache hervor, daß von der bewaffneten Macht einundzwanzig Personen Verwundungen, darunter mehrere schwere, davontrugen, während von den Volksmassen im Ganzen vier besonders rabiate Individuen Verletzungen erlitten. Dieses Zahlenverhältnis läßt eine sehr beredte Sprache; es zeigt einerseits für die außerordentliche Zurückhaltung und Schonung, welche die bewaffneten staatlichen Organe beobachteten, und andererseits für die Erbitterung, die unter den anstürmenden Haufen herrschte.

Sympathie für eine derartige Partei zu erwecken. Wer die Erhaltung der Ruhe und die friedliche Entwicklung in Rumänien wünscht, kann nur der sogenannten konservativen Regierung, wie sie jetzt ist, beipflichten. Die „Liberalen“ in Rumänien sind ein turbulentes, unberechenbares, aus den heterogensten Parteisplittern zusammengesetztes Element; die heutigen „Conservativen“ sind dynastisch und staatsfeindlich, beobachten eine durchaus correcte Haltung nach außen hin und haben Einsicht genug, um zu erkennen, daß der wirtschaftliche Fortschritt des Königreichs keineswegs durch eine Abschließung von Europa, sondern vielmehr durch vernünftige Vereinbarungen über die Regelung des Waarenverkehrs gefördert wird. Das sind die zwei Parteien, die sich in Rumänien derzeit gegenüberstehen. Die Regierung verfügt in der Kammer über eine große Mehrheit, die hunsfidejige Opposition ist eine nur mäßig in die Wagkale fallende Minderheit. Mit blutigen Putzen, wie der von der letzteren jüngst inscenirte einer war, wird sonach die Opposition nichts ausrichten.

Politische Uebersicht.

Don Budapest her werden abermals Krisengerüchte verbreitet, welche sich auf den Umstand stützen, daß an den in Rede stehenden Konferenzen in Wien weder der Cultus- und Unterrichtsminister Graf Csaky, noch der Justizminister Szilagyi theilgenommen haben. Diese beiden Mitglieder des Cabinets werden nun als „reisefertig“ hingestellt. Unersuchtens haben diese Gerüchte auch im Augenblicke nicht mehr und nicht weniger Wahrscheinlichkeit für sich, als denselben bei ihrem wiederholten früheren Auftauchen beigemessen werden konnte. Entweder es geht schief mit dem kirchenpolitischen Programm des Cabinets, dann würden Csaky und Szilagyi sicherlich nicht allein aus dem Amte scheiden, oder das Programm steht fest, dann ist für den Rücktritt der genannten beiden Minister keine Veranlassung vorhanden! So lassen wir die Lage auf und daher müssen wir den Krisengerüchten auch diesmal mit Skepsis begegnen. In der Comitats-Congregation des Hunyader Comitats wurde am 25. d. der Antrag des Obergerichtspräsidenten Baron Georg Szentkeresthy betreffend die Vertrauensstunde an die Regierung in Angelegenheit der kirchenpolitischen Fragen mit 120 gegen 22 Stimmen angenommen und beschloffen, an die Regierung und an das Parlament eine Adresse in diesem Sinne zu richten. Die Beamtengedächter wurden im Sinne der Circularverordnung des Ministeriums des Innern um 5-23% erhöht. Eine große Debatte entspann sich über den Bericht des Vicegerichts, aus welchem Anlasse Vasul Demian, Franz Hofsu und Emerich Gollak die Angelegenheit des im vorigen Sommer in die Gegend von Brad deportirten Militärs und die stattgehabten Hausdurchsuchungen einer Kritik unterzogen. Die Congregation des Marmaroser Comitats beschloß mit 174 gegen 70 Stimmen, die Budapester Curriebe betreffend die kirchenpolitischen Vorlagen mittelst einer Repräsentation an den Reichstag zu unterstützen und der Regierung Dank und Vertrauen zu votiren. Dagegen stimmten die Pfarer. Auch die Congregation des Comitates Heves, deren Majorität in anderen Fragen oppositionell gefinnt ist, hat sich am 24. d. für das kirchenpolitische Programm der Regierung ausgesprochen. Der von Alexander Babocsay, einem Mitgliede der Unabhängigkeitspartei, gestellte Antrag, daß die Congregation das Rundschreiben der Hauptstadt Budapest wärmstens unterstützen und eine in diesem Sinne gehaltene Adresse an das Abgeordnetenhaus richten möge, wurde nach einer heißen Debatte mit 130 gegen 95 Stimmen zum Beschluß erhoben. Dieses Resultat wurde dadurch errungen, daß die Mitglieder der liberalen Partei und die freisinnig denkenden Mitglieder der Unabhängigkeitspartei Hand in Hand gingen. Die Gegner des kirchenpolitischen Programmes agitirten hauptsächlich mit

Feuilleton.

Die Herrin von Rudrichshall. Novelle von M. Wiberna. (25. Fortsetzung.)

So stand er dem weinenden Mädchen, dessen Thränen stießen, weil er ging, stumm gegenüber. Und der weltgewandte Mann fand kein Wort, um die unglückliche Peinlichkeit der Situation zu verringern. „Ich bin so nervös jetzt,“ hauchte Elisabeth in grenzenloser Verlegenheit. Dann aber hob sie die vom Weinen gerötheten Augen und, Leo beide Hände entgegenstreckend, sagte sie: „O ich kann es nicht fassen, wie Ihnen der Boden unter den Füßen brennt! Sie haben viel, viel verloren, Herr Affessor, aber — es war doch für Wille so — wenigstens was Rudrichshall anbetrifft!“ Und ganz leise sagte sie dann hinzu: „Ich wäre ja schon zufrieden gewesen mit einem solchen Namen und dem kleinsten Theil jenes stolzen Besitzes, dessen Sie sich nun ganz berauben!“

„Gott, Gott!“ klang es ihr in der Seele, „warum ist es denn dem Weibe so unmöglich, zu sprechen, wie es empfindet, dem Manne ihre Liebe zu gestehen, daß sie nur lebt in ihm — mit ihm, wie der Sonnenschein über ihrem Dasein schwindet, wenn er sie verläßt?“ Ob sie doch trotz Alledem die Schranken des Schickslichen durchbrechen sollte, Alles bei Seite lassend, Eitelkeit und Mädchenstolz, um ihm zuzurufen: „Meib, du lieber, du einziger Mann, mir bricht das Herz, wenn du gehst, denn dieses Herz gehört dir allein!“ Sie hoffte ja, daß auch er sie liebe, und daß ihn nur dieser leidige Stolz zurückhalte — er wollte nicht den Gedanken wecken, daß er sie begehrt, um wieder in den Besitz dessen zu kommen, was seine Redlichkeit ihr überantwortet. Und doch, das entscheidende Wort blieb ungesprochen. Und dann hatten ihre Hände wieder in einander gelegen, seine kräftigen Finger preßten die feinen, zarten des Mädchens in leidenschaftlichem Druck einmal, noch einmal, gleich darauf aber hatte sich die Thür hinter dem Affessor geschlossen, und seine festen, sicheren Schritte verhallten in den Corridoren des Schloßhens. „Vorbei, vorbei!“ Wie ein Schrei aus tiefstem gequälten Herzen kam es über die Lippen des Mädchens, dann sank sie leise schluchzend vor dem Divan in die Knie und drückte das heiße, thränenüberfluthete Antlitz in die Polster. Es war am Abend desselben Tages, Armand war soeben heimgekehrt aus der Stadt und machte wie immer vor dem zu Bette gehen noch der Ahne einen Besuch. Aber er erschien zerstreut, nicht wie sonst lag ein Lächeln auf seinen Lippen, nicht wie sonst suchte er eine Unterhaltung mit Elisabeth, die freilich auch traurig und in sich gekehrt an ihrem Platz saß. Es war, als wenn ein Alp auf seiner Seele lag, der ihn marterte und quälte. Die Ahne sah sein Ringen, sie mußte, was in ihm vorging; und als Elisabeth einmal das Zimmer auf kurze Zeit verlassen, fragte sie

in einem Tone, so fest und energisch, wie er solchen von ihr lange nicht vernommen. „Hast du keine Nachricht von deiner Frau?“ „Erstrecht suchte er zusammen, aber er sagte sich gewaltiam. „Damar schrieb mir erst vor wenigen Tagen; in vier Wochen sind ihre Studien beendet.“ „Und dann?“ Die Augen Frau von Seranger's senkten sich forschend in sein Gesicht. Er fuhr mit der Hand über die Stirn. „Quäle mich nicht,“ höhnte er schwer, „quäle mich nicht!“ Da schlang die Greisin ihre Arme um seinen Hals, „Armand, mein theures Kind, mein Liebling,“ hauchte sie, „du bist auf falschen Wegen — ich weiß es — dies verführerische Weib hat ihre Nege nach dir ausgemworfen, und nicht vergebens, aber reiß dich los, mein Sohn, reiß dich los! Und wenn nicht der Gedanke an die Pflicht, die Ehre dir die Kraft dazu gibt, so höre auf mich, Armand, du würdest elend werden an der Seite dieses Weibes! Glaube ihr nicht, wenn sie dir sagt, die schnell erwachte Liebe zu dir habe sie ihr Verlöbniß mit Wincher lösen lassen. O, aus ganz anderen Gründen zerriß sie dieses Band. Ahnte sie doch, ich weiß es aus Leo's eigenem Munde, daß der Affessor den Rudrich'schen Reichthum vor sich werfen wollte, eine Anny von Waldenstein aber kann nur leben in Glanz und Luxus, so wählte sie dich als Mittel zum Zweck, und weil sie ihre Sache wohl doch nicht gewiß ist, ob du sie auch wirklich heirathen wirst nach dem stolzen Seehof, an dem ihre begehrenden Augen sich beraucht, so hält sie sich noch gleichiam als Reserve jenen alten Geden, den verwitweten Präsidenten von Steinhard, mit dem Frau Anny schon fofelirt haben soll, als noch ihr Gatte gelebt, als dessen Jugendfreund sie ihn in ihren Salons empfanzten. Und —“ „Großmutter, martere mich nicht!“ „Ich muß es, Kind! Ich muß es dir wiederholen: Laß ab von diesem Weibe, das nicht werth ist, Damar die Schühriemen zu lösen. O, Armand denke an deine holde, unschuldige Gattin! Hättest du das junge, dir blind vertrauende Weib nur darum ihrem Vaterlande entfremdet, die

Ges., meiner cent Binsen und zweiten combinirten ausländischen constanten [304] 2-10 hungen rt. sowie auch innen und eine stets in echartifel igen Zulpruch id und billig ich, se Nr. 7. [297] 6-6 ertheater ung. Treiben des eln 2c. 2c. Napoleon I. [332] 3 Drumond'sche dritter Platz für vom Feld rector.

dem Argumente, daß die Annahme des Antrages ein Vertrauensvotum für die Regierung bedeuten würde. Die Abgeordneten Ederkényi und Knapaschy haben gegen den Antrag Babocsky's gesprochen und gestimmt.

Der Altzechenclub beschloß, für die Zuweisung des im Vorjahre eingebrachten jungcechischen Adreßantrages an eine Commission zu stimmen. Im September des Vorjahres wurde ein gegenheiliger Beschluß gefaßt. Der Großgrundbesitzer beharrt nach den Erklärungen Schwarzenberg's auf dem vorjährigen Standpunkte der Ablehnung.

Das „Berliner Tageblatt“ bestätigt aus Rom die Nachricht, daß der französische Botschafter am Sonntag Abends eine Stunde beim Papste verweilte.

Großes Aufsehen erregt in Berlin der bereits angekündigte und am 25. d. in den „Deutschen Jahrbüchern“ erschienene Aufsatz des aus dem Jesuitenorden ausgestiegenen Grafen Hoensbroich. Der Erziehung geht da den Jesuiten stark zu Leibe, insbesondere spricht er seine Zweifel an dem Patriotismus der Jesuiten aus. Die Ausführungen des Autors wirken umso sensationeller, als ja das Centrum bekanntlich die Wiedergewinnung der Jesuiten als Preis für die Annahme der Militärvorlage veranlassen soll. Hoensbroich sagt u. A.: Von der Pflanze über überhaupt nur von der Erhaltung des Patriotismus unter den Jesuiten könne keine Rede sein. Als Deutscher, als Preuze, als Mitglied einer alten Familie, die durch vielhundertjährige Beziehungen mit der angestammten Heimat und den monarchischen Interessen verknüpft ist, hatte er gegen die Weltanschauung der Jesuiten eine unüberwindliche Abneigung. Die Jesuiten leben für die Welt und nicht für diese oder jene Nation. Praktisch sind ihnen dies begrifflich gemacht durch ihre Verschiedenheit in die verschiedensten Länder. Schon die Zusammenlegung der deutschen Ordensprovinzen liefert einen Beweis dafür, daß daselbst der Patriotismus keine Pflanze findet. Hier finden sich Deutsche, Schweizer, Dänen, Schweden, Brasilianer zusammen; wie kann da von einer Pflanze des Patriotismus für Deutschland die Rede sein? So sind die Gründe beschaffen, die ihn zum Austritte aus dem Orden bestimmt haben; er bewaure, daß er ihren Einfluß nicht früher schon habe auf sich einwirken lassen.

Einem Berliner Telegramm der „Westf. Allg. Ztg.“ zufolge sind die Verhandlungen über die Militärvorlage definitiv gescheitert, doch wolle die Regierung die Auflösung des Reichstages nicht, weil die Mehrzahl des Bundesrathes, namentlich die Vertreter Baierns, Badens und Sachsens dagegen sind.

Der „Standard“ theilt mit, der Papst habe dem Kaiser Wilhelm für die heute bestehenden guten Beziehungen zwischen Staat und Kirche in Deutschland gedankt. Der Kaiser antwortete, die Fortdauer derselben hänge von der Haltung des Centrums des Reichstages ab.

Einer Meldung der „Times“ aus Simla zufolge erklärt der Emir von Kaschmir die Nachrichten, daß die Russen vor Kilapanja erschienen seien, als unbegründet. Dasselbe Blatt meldet aus Singapur, daß die zwischen den Franzosen und Siamern entstandenen Mißverständnisse als sehr ernst angesehen werden. Am oberen Laufe des Mekongflusses fanden die Handelsverkehr mit den Franzosen ein und sammelten Reiskörner an. Wie dem Londoner „Standard“ aus Belfast gemeldet wird, haben die Drangrien in den katholischen Vierteln die Fenster eingeschlagen, als sie das Ergebnis der Homerule-Debatte erfuhr. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Militär steht in Bereitschaft.

Feste in Rom.

Rom, 25. April. Der Deutsche Kaiser besichtigte heute um 10 Uhr Vormittags die Villa Albani und kehrte Johann durch die Allee der Monti Parioli und die Porta del Popolo nach dem Quirinal zurück. Die Deutsche Kaiserin und die Königin von Italien besichtigten in der Ausgrabung am Palatin und wohnten der Eröffnung des Nationalmuseums bei. Um 12^{1/2} Uhr wird das deutsche Kaiserpaar das Dejeuner auf der deutschen Botschaft einnehmen und sich Johann nach Besichtigung des Museums am Capitol zu dem Turnier begeben. Im Laufe des morgigen Vormittags werden der Kaiser und die Kaiserin einen Ausflug nach den Städten Albano, Genzano und Frascati unternehmen.

Das künstlerisch arrangirte Turnier in der Villa Borghese hatte einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Es waren an 20.000 Zuschauer anwesend. An Eintrittsgeld, das für wohlthätige Zwecke bestimmt ist, wurden 200.000 Lire eingenommen. Der König und die Königin von Italien, das deutsche Kaiserpaar

Tochter Indiens deutsche Sitten, deutsche Wissenschaften lernen lassen, um ihr noch in der letzten Stunde eine berechnende Colette vorzuziehen, eine Frau, die den Jahren nach ihre Mutter sein könnte? Armand, mein lieber, guter Armand, denke nach über das Unselige, das du vielleicht schon beschlossen, und höre auf mich!

„Ich kann nicht, Arne, ich kann nicht!“
„So ist es zu spät, zu spät zur Umkehr?“ sagte sie traurig. „Arme, kleine Djamal!“

Aber er hörte sie nicht mehr, wie von Furien gejagt stürzte er aus dem Gemach, und eine Minute später sahen die thränenumflorten Augen der Arne, wie er in seiner Warte die Türe verließ.

„O, das Menschenherz, das Menschenherz,“ jammerte sie, „wie veränderlich ist es in seinen Empfindungen! Als Armand mir vor zwei Jahren schrieb, er habe sich, wie sein Vater, mit einer indischen Prinzessin vermählt, die er aber erst in der Schweiz heranzüchten lassen würde für ihre künftige Stellung in der Welt, da nannte er sich den glücklichsten aller Sterblichen. Und Erbsüßkäse wendete er daran, um die künftige Heimat der Geliebten so schön als möglich zu gestalten. Arme Djamal!“

XIV.

Es war ein reizendes kleines Quartier, in dem sich Frau von Wallenstein Eros geschaffen für die verlorene Heimat auf Rudrichshall. Und in die hohen, freundlichen Räume paßte die vornehme Einrichtung vollkommen, die sie nach aus ihrer Ehe mit dem General besaß. Dazu blühte und duftete es auf den prachtvollen Blumenstücken, und die kostbarsten und seltensten Kinder Floras entzückten das Auge dessen, dem der Eintritt in den Salon der schönen coletten Dame gestattet war.

Ohne Bedauern hatte sich Anny von Rudrichshall getraut, ja, sie ging von Herzen gern, denn das Verhältnis zu dem Affessor war ihr ja lange eine Qual und eine Last; sie ging um so lieber noch, als ihr in der Ferne schon ein neues Glück winkte. Anny kannte die Männer und wußte so mit Bestimmtheit, wie sie Armand begehrte, wußte und rechnete darauf, daß der junge Eros sich ihr bald nähern würde, wenn ihm nur erst bekannt geworden, daß sie ihr Verlobniß mit Wincher gelöst.

(Fortsetzung folgt.)

und die auswärtigen Prinzen wurden mit Enthusiasmus begrüßt. Sämmtliche Zuschauer erhoben sich bei ihrem Erscheinen und schwenkten die Hüte. Rechts von dem für den Hof bestimmten Orte befand sich die dichtgefüllte Tribüne für das diplomatische Corps. Die Darsteller des Turniers waren in vier Gruppen getheilt, welche bedeutungsvolle Momente aus der Geschichte des Hauses Savoyen allegorisch zur Anschauung brachten. In der ersten Gruppe wurde Graf Humbert Weißhalm (Humbertus Albinus), der Ahnherr des Hauses Savoyen durch den Herzog von Aosta dargestellt. In der zweiten Gruppe stellte der Herzog von Abruzzo den Herzog Amadeus VIII. vor, in der dritten Gruppe der Graf von Turin den Herzog Victor Amadeus II., den dritten König von Sardinien. In der vierten Gruppe erschien der Prinz von Neapel in der Tracht des Großmeisters des Ordens Del Annunziata. Es ist unmöglich, den außerordentlichen Reichtum und die historische Treue der Gewänder, die Schönheit und Präcision der Uebung zu beschreiben. Die Begeisterung der Zuschauer war eine großartige und erreichte ihren Höhepunkt bei dem Auftreten des Prinzen von Neapel, an dessen Seite die Nationalfahne getragen wurde.

Das Turnier war um halb 6 Uhr zu Ende. Die Majestäten und Fürstlichkeiten bestiegen wieder ihre Wagen. Der Prinz von Neapel ritt an der rechten Seite des Wagens, in welchem König Humbert und Kaiser Wilhelm Platz genommen, der Herzog von Aosta zur Linken des Wagens; Königin Margherita und Kaiserin Victoria wurden rechts von dem Grafen von Turin, links von dem Herzog von Abruzzo begleitet. Sämmtliche Mitwirkenden an dem Turnier folgten dem Zuge, der einen höchst malerischen Anblick gewährte, bewegte sich über den Volkspfad, den Corso und die Nationalstraße inmitten einer derartigen Menschenmasse, daß er nur im Schritt vorwärts kommen konnte. Um 6^{1/2} Uhr trafen die hohen Herrschaften, überall warm acclamirt, im Quirinal ein.

Der Deutsche Kaiser verlieh dem päpstlichen Staatssecretär, Cardinal Rampolla, den Schwarzen Adlerorden. Der deutsche Staatssecretär Freiherr v. Marschall wurde heute vom Papste empfangen. Die Audienz dauerte eine halbe Stunde. Der Cardinal Rampolla, welcher noch immer krank ist und dessen Befinden sich sogar verschlechtert, besuchte Freiherr v. Marschall nicht.

König Humbert spendete eine halbe Million Lire zur Gründung einer Wohlthätigkeits-Anstalt für die Kinder von jenen Arbeitern, welche die Opfer von Unglücksfällen geworden sind. Der König und die Königin erklärten, daß es ihnen unmöglich sei, alle Wohlthätigkeits-Anstalten, die in den verschiedenen Gegenden von Italien projectirt seien, zu betheiligen und daß sie daher ihr Scherlein für die genannte, in Rom zu errichtende Anstalt bestimmen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 25. April.

Die heutige Debatte über das Budgetgesetz, welcher verschiedene Nachwehen der gestrigen Sitzung vorangingen, wurde von Nikolaus Bartha eröffnet, der nach einem Rückblick auf die Vorgänger des gegenwärtigen Minister-Präsidenten als den Hauptfehler des gegenwärtigen Cabinets dessen laue Haltung gegenüber den nationalen Aspirationen bezeichnet. Besonders eingehend tadelt er das unentschiedene Vorgehen den Romanen gegenüber, deren Sündenregister er ausführlich entwickelte und gegen deren vaterlandseindliche Umtriebe er strenge Coercitivmaßregeln forderte. Die gesammte Opposition nahm die mit wirksamem Pathos vorgebrachte Rede sehr beifällig auf.

Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Ausschussreferent Alexander Hegedüs wandte sich zunächst gegen die von Bartha gegen die Nationalitäten geforderten Maßregeln und führte aus, die Parteigenossen Bartha's hätten besser daran, die kirchenpolitischen Vorlagen anzunehmen, welche mehr dazu beitragen werden die nationale Einheit herzustellen, als alle außerordentlichen Zwangsmäßigkeiten. Auch wäre die patriotische Gesellschaft in erster Reihe berufen, gegen gesellschaftliche Krankheiten Heilmittel zu schaffen und die Regierung ihrerseits erfüllt ihre Pflicht, wenn sie die Gesellschaft in diesem Wirken unterstützt. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit widerlegte der Referent dann die gestrigen Behauptungen Foranthy's von den krankhaften Zuständen und von der unzulänglichen Durchführung des 1867-er Ausgleichs und wies schließlich unter den Beifallstimmungen der liberalen Partei nach, daß die von der Regierung angestrebte Modernisirung aller staatlichen Einrichtungen auch die beste nationale Politik sei.

Nachdem sich noch Szacsobay als „Antragsteller“ seines Schlußwortes bedient, wurde die Abstimmung vorgenommen, welche die Annahme des Gesetzes seitens einer impolanten Majorität ergab. Der Anblick dieser großartigen Mehrheit veranlaßte die sitzgebende Minorität zu Kundgebungen ironischer Bewunderung.

Die Aeußerungen des Referenten über die Erfordernisse einer richtigen Nationalitätenpolitik riefen eine veritable Specialdebatte hervor, indem zuerst Joltan Ugron, dem der Referent sofort antwortete, dann aber Gabriel Ugron ihre Ansichten über das den Nationalitäten gegenüber zu beobachtende Vorgehen entwickelten, worauf Franz Bessenyei vor Ausnahmsmaßregeln gegen die Nationalitäten warnte und unter dem Beifall der Rechten ausführte, daß die Gleichheit aller vor dem Gesetze und die traditionelle ritterliche und brüderliche Behandlung der Nationalitäten die beste Politik sei.

Nach diesem Wortgefechte verließ die Lesung des Gesetzes ohne weitere Unterbrechung und war die Sitzung um 1 Uhr zu Ende.

Morgen dritte Lesung des Budgetgesetzes. Die Mitglieder der liberalen Partei werden durch die Parteileitung auf diesen Umstand zu dem Besuche aufmerksam gemacht, daß sich dieselben schon bei Beginn der Sitzung möglichst zahlreich einfänden mögen.

In der morgigen Sitzung, auf deren Tagesordnung sich übrigens der Gesetzesentwurf über die Lehrbezüge befindet, wird der Minister-Präsident auf die Interpellationen in Sachen der Budapestser Donaubrücken, der Millenniums-Ausstellung und des Dreibundes (Interpellation Josef Kovach) antworten.

Im Laufe der Sitzung überreichte Ackerbauminister Bethlen einen Gesetzesentwurf über die Regulirung der Fajsser und der Baja-Vogylsloer Donauströme. Dieser Gesetzesentwurf geht an den Ausschuss für Wasserangelegenheiten und dann an den Finanz-Ausschuss.

Der Minister überreichte ferner einen Gesetzesentwurf über die Colonisation. (Verfaßt Gjenrus.) Dieser Entwurf geht an den volkswirtschaftlichen und an den Finanz-Ausschuss.

Stimmen aus dem Publikum.

Hermannstädter evangelischer Schulverein.

- Danielsen sind als stiftende Mitglieder beigetreten: Herr Gustav Fabricius, Metallwaaren-Fabrikant, mit 50 fl. Wilhelm Fabricius, Metallwaaren-Fabrikant, mit 50 fl. Adolf Ulrich, Concipist der säch. Universität, mit 50 fl. Karl Fritsch, Secretär der evang. Landeskirche A. B., mit 50 fl. Josef Wagner, Kaufmann, mit 50 fl. Dr. Josef Bedeus von Scharberg, Director der Boden-creditanstalt, mit 50 fl. Ernst Bergleiter, Hauptmann des Ruhestandes, mit 50 fl. Johann Winderl, Kaufmann, mit 50 fl. Gustav Binder, Apotheker in Heltau, mit 50 fl. Wofür auch an dieser Stelle im Interesse der Sache der gebührende Dank ausgesprochen wird.

Für das Curhaus auf der „Hohen Rinne“ sind an weiteren Widmungen eingelassen: von Herrn Moriz Wankel von Seeburg, k. u. k. Major i. R. in Dien. 30 fl. von dem löblichen Männerchor „Germania“ 30 fl. von Herrn Gustav Binder, Apotheker in Heltau 30 fl. von Herrn Wilhelm Göllner, Spiritusfabrikant, hier 30 fl. vom löbl. Großhauer Spar- und Vorschußverein 20 fl. Die gefertigte Section spricht hiermit für diese Spenden ihren verbindlichsten Dank aus.

Hermannstadt, 27. April 1893.

Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. April

(Berleuhung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Vicegouverneur des Kolozser Comitates, Nicolaus Gyarmathy, als Anerkennung seiner während vielfährigen Dienstes erworbenen Verdienste, den eisernen Kronorden 3. Classe zu verleihen.

(Medicinische Section.) Heute Freitag den 28. d. M., 8 Uhr Abends, Sections-Versammlung in der altdeutschen Schule der Restauration von Pantkewicz.

(Actien der Hermannstädter Spielwaarenfabrik.) Die bei der Gründung der Hermannstädter Spielwaarenfabrik gezeichneten und eingezahlten Actien werden vom 28. April d. J. ab gegen Uebergabe der Interimscheine in der Kasse der Fabrik ausgeliefert.

(Wierke's mechanisches Theater) beschloß gestern bei gutem Besuche die Vorstellungen des ersten Actus; heute beginnt der zweite Actus mit einem neuen interessanten Programm.

(Ritterliche Affairen.) Als Folge der Bokros-Affairen tauchten am Samstag Nacht, wie „B. N.“ berichtet, im National-Casino mehrere persönliche Affairen auf. Alexander Montbach, der nicht Mitglied des Casinos ist, war dort mit einer Gastkarte erschienen und Graf Dominik Teleki rief ihn, als er ihn sah, beleidigende Worte zu. Montbach forderte ritterliche Genugthuung und Teleki nahm die Herausforderung an. Das Duell wird nach Erledigung der Bokros-Affairen stattfinden. Die Secundanten Montbach's sind Oberst Elek und Baron Bela Agel, die des Grafen Teleki sind die Grafen Tibor Karolyi und Stefan Keglevich. In derselben Nacht kam es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen dem Grafen Stefan Keglevich und Jeno Klebelsberg, in Folge dessen der Letztere vom Grafen Keglevich provocirt wurde. Die Secundanten (seitens Keglevich's die Grafen Tibor Karolyi und Theodor Androsy, seitens Klebelsberg's Oberst Elek und Baron Agel) constatirten, daß keine beleidigende Absicht vorlag und erklärten die Affaire für erledigt.

(Zur Bokros-Affaire.) Aus Klausenburg wird dem „B. N.“ gemeldet, daß man dort unter den Mitgliedern der Advocatenkammer einen Bogen circuliren läßt, auf welchem Bokros Vertrauen votirt wird; der Bogen hat bereits mehrere Unterschriften, doch sollen sich angegebene Advocaten geweigert haben, zu unterschreiben.

(Stambulow und Wierke.) Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt — schreibt „B. N.“ — daß der bulgarische Minister-Präsident vor etwa 20 Jahren Rechtslehrer an der Budapestser Universität war und daß er auch noch heute, wenn auch nicht sehr streng, ungarisch spricht. Unter seinen damaligen Commissionen befand sich auch Minister-Präsident Wierke. Damals hatten sie wohl schwerlich gedacht, daß sie nach 20 Jahren wieder Collegen als Minister-Präsidenten sein werden.

(Das Ende eines Kaufbolbes.) Aus Neusatz schreibt man vom 24. d. M.: Der Müllerburische Johann Hugar, ein berühmter Kaufbolb, begann gestern Nacht in der Szabo'schen Schänke zu rauchen. Da man ihn kannte, reagierte Niemand auf seine Hänseleien, so daß Hugar schließlich das Wirtshaus verließ. Auf der Gasse traf er einen Kautler, den er, ohne ein Wort zu sprechen, zu Boden warf und mit den Füßen trat. Auf die Hilferufe des Mißhandelten kamen die Gäste aus der Szabo'schen Schänke heraus und nun wurde Hugar so lange geprügelt, bis er total bewußtlos und durch Wirtshaus tödtlich verletzt auf der Erde lag. Der Bursche wird seinen Wunden erliegen.

(Mehlelei bei einer Hochzeit.) Man schreibt aus Dedeburg: Gelegenlich eines Hochzeitsfestes in Neufeld, bei welchem der Vater der Braut die Einwilligung zum Ehebunde plötzlich verweigerte, kam es zwischen der Familie des Bräutigams und der der Braut zu einem argen Gemischel, bei welchem der Urheber des Blutbades, Valentin Nemeth, ein Bruder der Braut, ermordet, der Vater der Braut aber schwer verwundet wurde.

(Sturm auf das Gemeindefaß.) In der südburgischen Gemeinde Komoristye spielte sich dieser Tage ein ungewöhnlicher Vorfall ab. Die Nachbargemeinde Lacunasz hat einen größeren Weidgrund gepachtet, der zur Gemeinde Komoristye gehört. Darob war zwischen den Bewohnern der beiden Ortschaften große Feindseligkeit entstanden und dieses Tage wurden vier Lacunazauer Bauern von fünfundsanzig Komoristyer angegriffen. Ihre Herde wurde auf das Gemeindefaß getrieben und der Richter gezwungen, die Lacunazauer sofort zu verurtheilen. Richter Batlak schickte ein Gendarmerie, der Bote wurde aber unterwegs abgehalten und mit Todtschlag bedroht. Das gleiche Schicksal wurde dem Richter in Aussicht gestellt, so daß er genöthigt war, die Lacunazauer zu 3 fl. Geldstrafe zu verurtheilen, doch fügte der Richter hinzu, die auf ihn geübte Verhöhnung sei ungeschildert. Nun stürzten zwanzig Leute auf den Richter zu, applicirten ihm fünfundsanzig Stockhiebe und prügelten dann auch die vier Lacunazauer zum Dorfe hinaus. Jetzt hat die Gendarmerie in Komoristye Ordnung geschaffen, zwanzig Rädelsführer wurden verhaftet und dem Oratzenbezirksamte übergeben und vorläufig können die Lacunazauer ihr Vieh wieder unbehindert auf die Komoristyer Weide senden.

(Unfall auf der Bühne.) Im Pressburger Stadttheater gab es am 24. d. Abends eine aufregende Scene. Frau Juliska Karaczay Kopacsy, die beliebte Primadonna des Budapestser Volkstheaters, spielte in Pressburg als „Schöne Helena“. Im zweiten Acte, während des „Traum-Duells“, hatte sie das Unglück, sich beim Niederlassen aus niedrigerem Sopha den linken Fuß zu verrenken. Eine peinliche Pause trat ein, die Künstlerin war unter der Schminke todtensich geworden, aber sie faßte sich, die folgende Arienzene ließ den Unfall für eine Weile vergessen und das Publicum beruhigte sich wieder. Frau Kopacsy spielte mit größter Aufopferung auch den dritten Act zu Ende und quittirte nach dem stürmischen Beifall der Zuschauer, dann aber konnte sie sich nicht länger auf den Füßen erhalten und mußte im Wagen nach dem Bahnhof gebracht werden, von wo sie direct nach Budapest zurückfuhr. Dort wird Verwundene Besuche nicht allzu lange entzogen bleiben.

(Wandchronik.) Vom 25. d. wird aus Groß-Rikudsz geschrieben: Ein Theil der Gemeinde Vasahid steht in Flammen. Die Anordnung des Vicegouverneurs ist von hier Hilfe abgegangen. Der herrliche Sturm macht die Lage zu einer verzweifelten. — Die Ortschaft Gajos im Gaitthale ist am 24. d. zum größten Theile abgebrannt; unter den verbrannten Gebäuden befinden sich die Kirche, Schule und das Pfarrhaus. Aus Rötzh und Bölland, ebenfalls im Gaitthale, werden große Waldbrände gemeldet. — Die am 24. d. Nachts in Braud gerathene Baumwollspinnerei von W. G. Sweboda in Neudorf bei Krappau ist vollkommen zerstört; nur das Lager- und Maschinenhaus blieben erhalten.

Schaden beträgt bei der „North“ im ersichtlichsten anrichtete. Drei Stunden. — In der Schaben bet Chicago, ein Vie 27. d. eröffnet in mehrere Verwan

(Ein Gewerhabnorm Herrschaft an ein Zeit dem Fortzu Zustand abgeig Baumast in Col zwischen die Gem vermachs der be drang sogar in Kranklein des H des Gemeinss sa kaum zu entschei hatte den Stock enttäuscht, statt in der Hirnschal

(Tobe Anatomie, Post 48 Jahren.

(Gro Paul Trol, W goldenen Messe die Zinten dieses keinen Caplan ha reifen einen Ste

(Ein Sigung des We rathe's Dreche einem Jahre an ihrem Herzen an läufige Wuffit nie mas indef verget aus dem Innere des Hofrathes D der Perzämpfurs bot ein eigenthu Tone, von hoch wurde als „diast kommen die Ve Spannung verkeh von Herzgeräusch den interessanten von Präparaten, Herz“ aus seiner späterer Zeit zu angeführten Fall

(Das Fremdenblatt“ Stadtverordneten Feine-Denkmal, Geführungsgesell hervorgehen soll der Christlichen bürgermeister D wortete.

(Im bei Mühlhausen Ludwig ihre durch Schwelke veruchte sie ihre Unglückliche wur

(Die mittags in Bee eine Engländerin ein Blumengärtch genügten vollkom machen und sie zuwarten und Manche waren curious Toiletten Vorläufig aber begnügen. Die Hulbigung auffa offenen Drofsche dieses Unternehme die Beobachter Richtung Nordm

(Ein Für den Bau de sind bis jetzt 12 für den Bau ist Vergebungsarbeit wird bis zum h in Sanstein un Miße, zu der e seine Aufstellung raum, rechts di große Mittelraum sich an diesen M lang und 12 M dem ganzen Bau Leipzig ausgef

(Eg glaubt in Petro entdeckt zu haben wobei die Morte schweren Fällen mit überausend Heilung zu verg

(Der Tavernier hat e der die Aufmer Dieser Apparat Fieberstand eines befindlichen Arzte höhle des Krank das Fieber um Inspectionszimm Kenntnis von d Bettnummer im wird das freigen

Schaden beträgt 100.000 fl. Versichert ist die Spinnerei mit 140.000 fl. bei der „North British Comb.“ — Am 23. d. Abends brach in Paris im erzbischöflichen Palais ein Feuer aus, das jedoch nur materiellen Schaden anrichtete.

(Ein „sehr“ abnormes Geweih.) Eine höchst seltene „Geweihnormität“ wurde vorige Woche in dem Waldrevier der Totiser Herrschaft an einem Sechserhirch entdeckt, welcher als kümmerlicher längere Zeit dem Forstpersonal aufgefallen war und in Folge seines leidenden Zustandes abgehauen wurde.

(Todesfall.) Gestorben ist: der Professor der pathologischen Anatomie, Hofrath Hans Kundrath, am 25. d. in Wien, im Alter von 48 Jahren.

(Großherzige Stiftung.) Der päpstliche Prälat Franz Paul Troll, Wiener Dom-Canonikus, machte anlässlich seiner bevorstehenden goldenen Messe eine Stiftung von 20.000 fl., mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Betrages alljährlich an Dekanaten verteilt werden, die keinen Caplan haben und während der Dauer ihrer jährlichen Inspectionsreisen einen Stellvertreter beistellen und denselben bezahlen müssen.

(Ein musikalischer Herz.) In der letzten wissenschaftlichen Sitzung des Wiener medicinischen Clubs stützte der Secundararzt des Hospitals Dr. Julius Weiß, eine 42-jährige Frau vor, die seit circa einem Jahre an Cordialasthma leidet. Die Patientin behauptet, daß sie aus ihrem Herzen fortwährend Musik höre und daß sie, um die ihr unangenehm lästige Musik nicht mehr zu hören, ihre Ohren mit Watta verstopft habe, was indeß vergebens gewesen sei.

(Das Heine-Denkmal.) Aus Mainz, 25. d., wird dem „Fremdenblatt“ berichtet: Eine Katholikenversammlung unter Vorhiss des Stadtvorordneten Meßler protestirte heftig gegen die Aufstellung eines Heine-Denkmal. Landtags-Abgeordneter Rade tistete seinen ultramontanen Gesinnungsgenossen ein Ragout aus Heine's Schriften auf, aus welchem hervorgehe, wie geringe Achtung der Dichter vor den Institutionen der christlichen Kirche hatte.

(Im Wahnsinn.) In dem benachbarten Städtchen Greußen bei Mühlhausen hat die plötzlich wahnsinnig gewordene Frau des Wäders Ludwig ihre beiden Kinder im Alter von drei Jahren und acht Monaten durch Schwefelsäure getödtet und ihnen den Leib aufgeschnitten. Dann versuchte sie ihrem schlafenden Ehemann Schwefelsäure beizubringen. Die Unglückliche wurde in Haft genommen.

(Die erste Crinoline.) wurde am 23. d. gegen 3 Uhr Nachmittags in Berlin gesehen. Die Dame, welche sie trug — anscheinend eine Engländerin — war einer Droßke erster Classe entflohen, um in ein Blumengeschäft einzutreten. Die wenigen Schritte, die sie dahin führten, genühten vollkommen, um die Passanten auf das Phänomen aufmerksam zu machen und sie zu veranlassen, die Rückkehr der Dame aus dem Laden abzuwarten und die Erscheinung mit schweigendem Staunen zu beobachten.

(Erinnerungsturnhalle an den Turnvater Jahn.) Für den Bau der Erinnerungsturnhalle für Fr. v. Jahn in Freiburg a. U. sind bis jetzt 12.942,70 Mark gesammelt worden. Die Concessionszeichnung für den Bau ist bereits beim Stadtrath zu Freiburg eingereicht, und die Vergabearbeiten sind in Vorbereitung. Die Vollendung des Baues wird bis zum Herbst d. J. erwartet.

(Gegen die Diphtheritis.) Der Pariser Arzt Dr. Flahaut glaubt in Petroleum ein überaus wirksames Mittel gegen Diphtheritis entdeckt zu haben. Von 70 Fällen behandelte er 30 nach alter Methode, wobei die Mortalität ein Drittel betrug. In den anderen 40, durchwegs schweren Fällen versuchte er häßliche Einspritzungen mit Koffpetroleum mit überraschendem, rapidem Erfolg. Fast in allen Fällen war gründliche Heilung zu verzeichnen.

(Der elektrische Fiebermesser.) Der Pariser Elektriker Tavernier hat einen höchst originellen und praktischen Apparat erfunden, der die Aufmerksamheit der Spitalärzte in besonderem Maße verdient. Dieser Apparat, „Thermostat“ genannt, soll dazu dienen, um den jeweiligen Fieberstand eines Kranken auf elektrischem Wege dem weit vom Patienten befindlichen Arzte bekanntzugeben.

bekannt gemacht. In mehreren Pariser Spitälern wird die Einführung dieses Apparats geplant.

(Ein Unicum im Schweizerischen Postwesen) ist ohne Zweifel die originelle Art der Beförderung von Briefen und selbst größeren Paketen zwischen den Ortshäfen Arvigo und Braggio im tessinischen Calancathal. Auf steiler, im Winter wegen Lawinengefahr oft unzugänglicher Höhe, 1600 Meter über Meer, liegt das etwa 400 Seelen zählende arme Dörflein Braggio. Zweimal des Tages vermittelt ein Einspänner den kümmerlichen Verkehr in diesem abgeschiedenen, rauhen Hochthal.

(Vereiteltes Complot.) Die Behörden in Hull erhielten Kenntniß von einem Complot, wonach ein Eisenbahnzug, der mit Arbeitern, welche dem Syndicat nicht angehören, besetzt war, in die Luft gesprengt werden sollte.

(Belgische Pilger.) Der Papst empfing am 21. d. 500 belgische Pilger. Auf die Begrüßungsadresse, welche Cardinal Goessens verlas, erwiderte der Papst, er habe mit großem Bedauern von den jüngsten Vorgängen vernommen, welche den öffentlichen Frieden zu stören drohen.

(Explosion.) In der Nacht auf den 23. d. explodirte in Rom auf dem Capitol, unmittelbar vor dem Local der Bombiere eine große Petarde mit heftigem, starkem Knall. Einige Fenster Scheiben zerprangen und der Sockel eines Pfeilers wurde beschädigt.

(Die Vermählung der alten Dogenstadt Venedig mit dem Meere.) jene großartige und traditionelle Ceremonie soll auf Betreiben einiger hervorragender venetianischer Kaufleute, die durch eine Reihe prachtvoller Feste die gesunkenen öconomischen Kräfte der Stadt heben zu können glauben, zu neuem Leben erweckt werden.

(Kirchenfeuer.) Am 23. d. Abends kam in der Kirche des Ortes Torre Annunziata während des Gottesdienstes durch Umfallen einer Altartafel Feuer zum Ausbruch. Unter den Besuchern des Gotteshauses entfiel eine Panik. Alle suchten den Ausgang zu gewinnen, wodurch es an der Kirchentür zu einem schrecklichen Gedränge kam.

(Katastrophen.) Ein mit Kohlen beladenes Frachtschiff ging bei Gent unter, wobei fünf Personen ertranken. — In der Londoner Vorstadt Killburne stürzte am 24. d. Abends die massive Mauerung mehrerer Häuser der Broadroad auf die Straße und erschütterte zahlreiche Personen. Hier wurden getödtet, 26 verletzt, zumeist Frauen und Kinder.

(Höllennmaschine.) Am 23. d. wurde im Hause am Windmillstreet eine complicirte elektrische Höllennmaschine gefunden. Im betreffenden Hause wohnte ein ausländisches Ehepaar, welches kürzlich verstorben war.

(Amnestie.) Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht eine allgemeine Amnestie für sämtliche politischen Delicte, die bis heute begangen worden sind. Bei den anderen Delicten wurden die Strafen der auf 15 Jahre verurtheilten Personen um 5 Jahre herabgesetzt, bei den zu 10 Jahren Verurtheilten um 4 Jahre, bei den von 5 bis 10 Jahren Verurtheilten um 3 Jahre, bei den von 3 bis 5 Jahren Verurtheilten um 2 Jahre, bei den über 1 Jahr bis zu 3 Jahren Verurtheilten um 1 Jahr. Jenen Personen, die bis zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt waren, sowie den wegen Vergehen und Uebertretungen Verurtheilten wurde die Strafe ganz nachgelassen.

(Verkehrsstörung.) Aus den Gouvernements Kiew und Kurf werden wieder Schneeverwehungen gemeldet; der Bahnverkehr ist theilweise unterbrochen.

(Dr. Seward Webb) in Newyork beabsichtigt, eine Tour durch die Vereinigten Staaten zu machen. Er nimmt sein prachtvoll eingerichtetes Hotel mit, wohn er immer geht, oder richtiger gesagt, es nimmt ihn überall mit. Sein Hotel ist — ein Eisenbahnzug. In demselben befindet sich ein Eisenbahnwagen „Elesmere“, ein höchst elegantes Product der Wagner-Gesellschaft, dann kommt ein zweiter Wagon, der den Namen „Der Faulenzer“ führt, wahrscheinlich, weil darin alle Geschäfte abgewickelt werden.

(Kirchthurm-Einsturz.) In der Stadt Gieszkowice, Gouvernement Kalisch, ist der vor Kurzem an der dortigen katholischen Pfarrkirche neuerichtete Thurm eingestürzt und hat den Chor der Kirche und die Orgel total zertrümmert.

(Cyklon.) In den Staaten Alabama, Mississippi und Arkansas wurden durch einen neuerlichen Cyclon große Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Personen wurden getödtet und verumdet. Die Ernte ist zum großen Theile verloren. Der gesammte Schaden wird auf mehrere Hunderttausend Dollars geschätzt.

(Eine vieljährige Beobachtung.) In Fällen von Verdauungsschwäche und Appetitmangel, überhaupt bei allen Magenleiden, bewähren die echten „Moll's Seidlich-Pulver“ wie kein anderes Mittel ihre den Magen kräftigende und blutreinigende Heilwirkung.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 26. April. Ueber den Besuch, den Se. Majestät der Kaiser und Königin ebegehren dem russischen Minister Herrn v. Giers abstatte, wird nachträglich aus Wien geschrieben, daß dieser Act besonderer Auszeichnung sein hauptsächlichstes Motiv in der außerordentlichen Werthschätzung hat, die der Monarch Oesterreich-Ungarns der Person des russischen Ministers des Auswärtigen stets entgegengebracht hat.

Original-Telegramme.

Budapest, 27. April. Seine Majestät trifft am 3. Mai in Budapest zu mehrtägigem Aufenthalt ein. Budapest, 27. April. (Abgeordnetenhaus.) Der Abgeordnete Edmung Miklos legte sein Mandat nieder.

Lotto-Ziehung

vom 26. April. Brinn: 60 22 82 85 81.

Fremden-Liste

vom 27. April.

Hotel Neuribner. Girshel, Koppapert, Kaufleute, von Wien; Ellenbogen, Kaufmann, von Budapest; Graf Almöth, Grundbesitzer, Horovich, Unternehmer, von Klausenburg; Graf Bauer, Oberleutnant, von Reditz; Franz Schneider, Director, Hotel Reltzer, Schweizer kommt Gottlieb, Privatier, von Borumbad; Carol, van Brood, Rumänien, Kamugi, Popescu, Brandenb., von Rumänien; Nelson, van Brood, Privatiers, Kertob, Kaufmann, von Budapest; Feltstein, Kaufmann, von Wien; Clement, Kaufmann von Troppau.

Table with 2 columns: Title (e.g., Ung. Schantz.-Abt.-Oblig., Solbrente) and Value/Price.

Table with 2 columns: Title (e.g., Ung. Schantz.-Abt.-Oblig., Solbrente) and Value/Price.

Sz. 1718/1893. urb.

[330] 3-3

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék közhírré teszi, hogy a mártonhegyi általános határtagosítási ügyben a megengedhetőségében megtartandó tárgyalás határnapjával 1893. évi június hó 8. napjának délelőtti 8 óráját Mártonhegy községébe tűzetik ki.

A fennirt határnapra minden érdekelt fél azzal idéztetik meg, hogy bárki meg nem jelenése a tárgyalás akadályát nem szolgál, és hogy a meg nem jelent felek a tagosítást kérdő felekhez csatlakozóknak fognak tekintetni.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1893. márczius 20-án tartott üléséből.

Vén András, elnök.

Dr. Fr. Lengyel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er fast eine wunderbare Wirkung. Befreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Miliefflecke und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Depôt in Hermannstadt bei Apotheker W. F. Morscher. [308] 2-14

Stellen-, Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien

für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen besorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, I. Wollzeile II.

Gegründet 1873. Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco. Telephon Nr. 809. Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804316.



Gottlieb Taussig, Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfümerien. Haupt-Niederlage: WIEN, I. Wollzeile Nr. 3. Zu haben in den meisten Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

UBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN. MASSIGE PREISE. FEINSTE QUALITÄT. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO. LEICHTLÖSLICHER CACAO. Ausgiebig 4 Kgr = 200 TASSEN Nahrhaft.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagesesen, für Schneider unranter. Ich gebe seinen Nachsatz von 2 1/2 oder 3 1/2 Gulden per Meter, auch seine Zeichnung an Schneider, wie es von der Konkurrenz auf Kosten der letzten Hand geschieht, sondern ich habe nur fixe und Netto-Preise, damit jede Privatfunde gut und billig kauft. Dabei erlaube, nur meine Musterbücher vorlegen zu lassen.

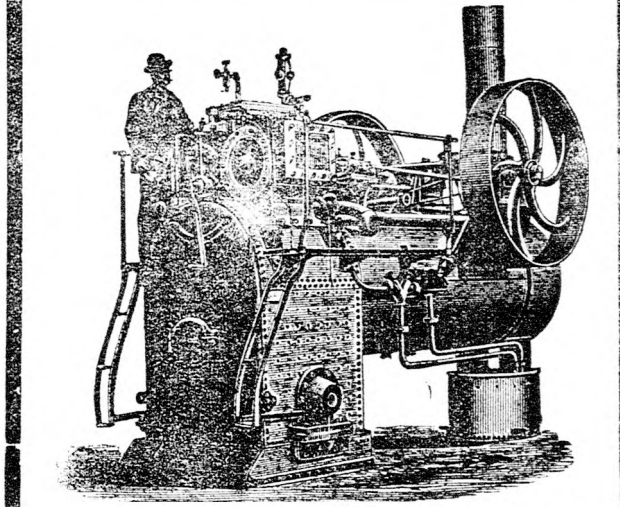
Stoffe für Anzüge.

Peruvian und Dosting für den hohen Clerus, vor-schriftsmäßige Stoffe für l. u. l. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Jäger, Fische für Wildard und Sportliche, Wagenüberzüge, Loden und wasserdicht für Jagdröcke, Wäschstoffe, Reise-Plaids von 4 bis 14 fl. etc. Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Färberei, die taum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an Joh. Stikarofsky in Brünn (das Manchester Oesterreichs). Größtes Fabriks-Lager im Werthe von 1/2 Million Gulden.

Eigenthümer zu 20 Millionen Gulden gesucht!!

Der Verlosungsanzeiger der „Telegraph“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf diesem Wege 20 unabhobene Haupt- und Nebentrefser im Betrage von über 20 Millionen Gulden den recht-mäßigen Losbesitzern zu ihrem Eigenthum zu vertheilen. Dieses Unternehmen kann nur dann vom Erfolge begleitet werden, wenn die geehrten Losbesitzer ein Verzeichniß ihrer Lose mit Serien und Nummern der Administration des Verlosungs-anzeiger „Telegraph“ in Budapest zur Controle einleiten. Der Verlosungsanzeiger der „Telegraph“ trat mit 1. Januar 1893 in seinen letzten Jahrgang und ist befristet, zur Ausdehnung seiner Unternehmung solche Neuerungen einzutreten zu lassen, die in unserem Abonnementfreie Anstanz finden dürften. Trotz des geringen ganzjährigen Abonnements-Preises von nur 1 fl. (Gulden Eins) werden wir mittelst Verlosung unter unsere geehrten Abonnenten 20 Original-Lose vertheilen, und zwar jedes Quartal fünf Stück 16 szlv-Lose; jedes dieser Lose ist mit Stempel versehen, muß unbedingt gezogen werden und zieht auf Haupttreffer von 40.000, 30.000 und 20.000 Kronen mit. Bis 1. Juli nehmen neue eintretende Abonnenten an dieser Auslosung schon theil. Von Nichtabonnenten eruchen bei Anträgen für Retourmark 10 Kr. in Briefmarken. Die Administration des Verlosungs-Anzeiger „Telegraph“ in Budapest, Váci-körút Nr. 43.

Paul Kotzó Civil-Ingenieur, Budapest, VIII., Üllöerstr. 18



empfehl: 2 1/2, 3, 3 1/2 und 4-pferdekräftige Stiften. Dampf-dreschgarnituren, Schienen-Dampfdreschgarnituren mit unterem Ventilator, langen Strohschlitzen und außer-ordentlich großen Reiterflächen, mit Gerstenextraktor und Sortierkühler. R. Garret & Sons unübertreffliche, mit 40 Percent Brennmaterial-Ersparniß arbeitende Compound-Locomobilen. Anerkannt beste Brantforders Selbstbinde-Getreide-Mähmaschine. Original-amerikanische Heurechen mit combinirter Quastange, für 1 oder 2 Pferde bespannbar. Feiner Rechenmaschinen und jedwede anderen landwirth-schaftlichen Maschinen und Geräte.

Aus dem Amtsblatte. Vicitationen. Am 8. Mai beim l. Baumeister in Fogaras Offert-Ber-handlung wegen Straßenverfestigung. Am 15. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Pien-geschäften des Albert Rönczei in Közi-Örten-Zálek. (Köziörszár-belyer Gerichtshof.) Aufforderung. Vom Elisabethstädter Gerichtshof an Basilie Titinka, zur Tagfahrt am 9. Mai zu erscheinen.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die dringlichsten Magen- und Unterleibs- Leiden, Magen-krampf, Versteimung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung-gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und verschiedene Frauenkrankheiten haben denleiben eine so wahrerleuten Heil- wirkende Verbrütung verschafft. Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist. Moll's Franzbranntwein u. Salz ist ein namengebendes als schmerzstillende Einreibung bei Sichte- u. Rheuma-tismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. Preis der plombirten Original-Flasche 90 Kr.

Haupt-Verfand durch A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depôts: Hermannstadt: Carl Herzberg, Carl Müller, Apoth.; Bistritz: F. D. Herberth, Apoth.; Dees: Fr. Nik, Apoth.; Fogaras: R. Gleim, M. A. Grasser, Apoth.; Klausenburg: Nik. Székely, Ap.; Kronstadt: Ferd. Jekellus, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Váradhely: Karl Bucher; Mediasch: Dr. F. Folberth, Apoth.; Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apoth.; Petrozseny: G. Gerbert, Apoth.; Schässburg: A. W. Lingner, Apoth.; Szász-Régen: Gustav Rösler.

GANZ & COMP., Budapest und Leobersdorf bei Wien,

erlauben sich die Aufmerksamkeit der sehr geehrten Municipien, sowie der sich für electrische Beleuchtung interessirenden Privaten auf ihr, in der ganzen Welt rühmlichst bekanntes System mit Transformatoren zu lenken welches gestattet, auch fern vom Verwendungsorte gelegene Kräfte mit Vortheil zu Beleuchtungs-zwecken oder zur Transmission von Kraft auszunutzen. Wir empfehlen ferner: Maschinen und Apparate für Aufbereitung von Kohlen, Erzen und Gelerzen. Hartguß- und Stahlräder für Grubenwägen und complete Gruben-wunde, Radföge Patent Halmy, für Gruben- und Kollbahnwägen; Eisenbahnwägen jeder Gattung. Kreuzungen u. Räder in Hartguß und Stahl. Hartguß-Brechbäcken, Hartguß- und Walzenringe zu Zertheilungs-Maschinen; Kugelmöhlen.

Grand Theatre mécanique am Hermannsplatz.

in einem eigens dazu erbauten, vor jeder schlechten Witterung geschützten Sommertheater Heute Freitag den 28. April 1892, präcise 1/8 Uhr Abends: Grosse Elite-Vorstellung. Samstag den 29., Sonntag den 30. April, Montag den 1., Dienstag den 2., Mittwoch den 3. und Donnerstag den 4. Mai l. J., sowie täglich außerordentliche Vorstellung. Neu!! Programm (II. Cycles): 1. Eine Winterlandschaft in Norwegen mit Schlittenpartien, Procession, Schneegestöber, Mondesausgang etc. etc. 2. Seesturm und Schiffbruch in der Meerenge von Gibraltar. 3. Mr. Colter am gespannten Tanzseil mit seinem Clown August. Automatisches Kunstballer. 4. Gemälde Serien: Die Prachtschlösser weil. König Ludwig II. von Baiern. Preise der Plätze: Sperrplatz (nummerirt) 80 Kr., zweiter Platz (nummerirt) 60 Kr., dritter Platz 30 Kr., Gallerie-Platz 20 Kr. (Kinder bis zu 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.) Militär vom Feldwebel abwärts zahlt auf dem dritten Platz 20 Kr., Gallerie 15 Kr. Achtungsvoll Gierke, Director und Eigenthümer.